



Biodiversität gemeinsam retten!

DIE CORONAKRISE macht sichtbar, wie verletzlich unsere Gesellschaft ist und wie sehr Gesundheit und Wohlstand von intakter, resilienter Umwelt und Natur abhängen. Um den dramatischen Artenverlust zu stoppen, müssen alle Wirtschaftssektoren Verantwortung für unser Naturerbe übernehmen.

Einst war die heutige „Pionier-Oase“ am Laaer Berg eine typische Wiener Wohnsiedlung der 1950er Jahre. Dann ergriffen Bewohner*innen die Initiative zur naturnahen Umgestaltung: Wildblumenwiesen und Hochbeete wurden errichtet, Spritzmittel und Laubbläser verbannt, Vielfalt zog ein. Nun ist die „Pionier-Oase“, was ihr Name verspricht: ein blühendes Vorzeigeprojekt für partizipative, sozial-ökologisch nachhaltige Stadtgestaltung.

StadtNatur fördern, Flächenfraß stoppen

Smarte Beispiele wie dieses zeigen das Potenzial des urbanen Raumes für Biodiversitätsschutz, das bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Gebäudebegrün-

ung, Baumpflanzung, Biotope & Co. müssten schon in der Planung mitgedacht werden, um Biodiversität in der Stadt hochzuhalten. Aktuell befeuert ein nach wie vor ungestillter Hunger nach Beton das Artensterben – und das nicht nur in Städten. 2019 wurden in Österreich täglich 13 Hektar Land verbaut; wertvolle Natur verschwindet, eine übergeordnete Raumplanung, die den Flächenfraß stoppen würde, fehlt. Bunte Wiesen, artenreiche Mischwälder und ökologisch fitte Feuchtgebiete sind Mangelware. Der Biodiversitätsverlust ist ein existenzielles Problem, wie der „State of nature“-Bericht der EU-Umweltagentur bestätigt. Was den Zustand der Arten betrifft, liegt Österreich auf dem vorletzten Platz in Europa. Was also tun?

Gesunde Natur ist starke Verbündete

Ursula von der Leyen, Präsidentin der EU-Kommission, hat eine gesunde Natur als stärkste Verbündete im Kampf gegen den Klimawandel und Epidemien bezeichnet. Artenreiche Ökosysteme sind unsere Lebensgrundlage. Aktuell sind 18 % der europäischen Landfläche mittels Natura 2000 als Schutzgebiet ausgewiesen. Laut EU-Plänen sollen es in zehn Jahren 30 % sein. Auch die Schaffung von 25.000 km freier Fluss-Fließstrecken, die Halbierung der Pestizide und 25 % Biolandbau sind u. a. vorgesehen. Den Rahmen soll die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 liefern, die gemeinsam mit der Strategie „Farm to Fork“ vorgelegt wurde – beides zentrale Initiativen des European Green Deals. Die Botschaft ist klar: Umwelt- und Landwirtschaftspolitik müssen Hand in Hand gehen. Doch den hehren Vorhaben folgten fatale Beschlüsse: Die Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU brachten Ende Oktober einen Rückschlag: Statt die intensive Landwirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit zu regulieren, wurden Umwelt- und Biodiversitätsschutz weitgehend ignoriert (s. a. Seite 4). Die Nationalstaaten sind nun gefordert, ihre GAP-Förderprogramme stärker am Biodiversitäts- und Klimaschutz auszurichten – das gilt auch für Österreich!

tizipativen Prozess Biodiversitätsdialog2030, der auf die Erarbeitung einer zehnjährigen Biodiversitätsstrategie abzielt. Der Umweltdachverband hatte sich im Rahmen des Konsultationsprozesses zu Wort gemeldet und appellierte eindringlich, die neue Strategie von Beginn an sektorenübergreifend auf- und umzusetzen. Denn der Biodiversitätsverlust wird nur dann erfolgreich gestoppt werden können, wenn Stadt und Land über alle Wirtschaftssektoren hinweg Verantwortung für unser Naturerbe übernehmen.

Ein positives Signal kam zuletzt auch von Bundesministerin Leonore Gewessler mit der Ankündigung eines Biodiversitätsfonds – ein Zeichen dafür, dass die Regierung den rasanten Rückgang der Vielfalt an Arten und Lebensräumen als Handlungsauftrag begreift und Gegenmaßnahmen setzen will. Neben dem angekündigten Ausbau der Bereiche Forschung und Bewusstseinsbildung sind jedoch auch konkrete Erhaltungsmaßnahmen erforderlich, etwa die Wiederherstellung artenreicher Habitate, Schutzprojekte für gefährdete Arten und die Erweiterung bestehender Nationalparks und Wildnisgebiete.

Fazit: Die Coronapandemie zeigt, wie wichtig resiliente Ökosysteme sind. Die Politik muss jetzt entscheidende Schritte für einen biodiversitätsschonenden und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt und unseren natürlichen Ressourcen setzen. Denn: Wir Menschen sind Teil der Biodiversität, unser Überleben auf diesem Planeten ist von ihr abhängig – machen wir unsere Welt zur „Pionier-Oase“! ●

editorial



Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer Umweltdachverband

Vom Umweltmusterland zum Schlusslicht?

Haben Sie bei einem Spaziergang schon einmal den Blauschillernden Feuerfalter entdeckt? Nein? Kein Wunder, der prachtvolle Schmetterling ist nämlich vom Aussterben bedroht! Er braucht nährstoffarme Feuchtwiesen, Moore und lichte Wälder zum Überleben – Lebensräume, die zunehmend verloren gehen. Aber nicht nur unsere Schmetterlinge sind bedroht. Mit Bestürzung mussten wir jüngst zur Kenntnis nehmen, dass Österreich bezüglich des Erhaltungszustandes der Arten europaweit auf dem vorletzten Rang liegt. Und hätte Kroatien nicht für viele Arten „Status unbekannt“ angegeben, wäre Österreich sogar Klassenletzter. Das hat die Europäische Umweltagentur im Rahmen eines „State of nature“-Berichts erhoben. Dabei offenbart sich ein erschütterndes Bild: Über 30 % der geschützten Arten sind mittlerweile in einem schlechten Erhaltungszustand, über 40 % werden als mangelhaft ausgewiesen. Diese aktuellen Zahlen des größten Gesundheitschecks der Natur, der jemals in der EU durchgeführt wurde, machen deutlich,

dass Österreich punkto Biodiversität längst kein Musterland mehr ist. Was also tun? Ausruhen auf den Lorbeeren der Vergangenheit ist definitiv der falsche Weg, stattdessen müssen wir die Ärmel hochkrepeln und loslegen, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Das betrifft die Agrarförderungen in der GAP genauso wie das EAG – mehr dazu erfahren Sie in der vorliegenden fact.um-Ausgabe. Der zuletzt angekündigte Biodiversitätsfonds geht in die richtige Richtung, hier braucht es aber noch mehr finanzielle Dotierung. Aufgrund des desaströsen Abschneidens Österreichs im internationalen Vergleich fordern wir von der Bundesregierung eine rasche Evaluierung des europäischen Umweltberichts sowie künftig eine laufende Erfolgskontrolle. Ungeachtet aller Rankings bleibt jedoch Fakt: Der ungebremste Biodiversitätsverlust ist national wie global ein existenzielles Umweltproblem. Es geht längst nicht mehr darum, Klassenbesten zu werden, sondern unsere Zukunftschancen gemeinsam zu stärken. Packen wir's an! ●

Biodiversitätsstrategie 2030: Umsetzung muss sektorenübergreifend erfolgen

Wo steht unser Land in Sachen Biodiversitätspolitik? Im Vorjahr startete das Umweltministerium den par-

lesetipps



Der Makrokosmos Wald mit tausenden von Lebewesen erfüllt wichtige Funktionen. Durch die Klimaerhitzung und deren Folgen wird seine Rolle sogar noch relevanter. Um unsere Wälder langfristig zu erhalten, ist nachhaltige und klimawandelangepasste Bewirtschaftung essenziell. Damit machen wir einen großen Schritt in Richtung Klimaneutralität und sichern gleichzeitig die Biodiversität unserer Wälder. Die neue facten.lage des Umweldachverbandes „Tausendsassa Wald“ zeigt, wie Waldbewirtschaftung und Biodiversitätsschutz vereinbar sind, verdeutlicht den rechtlichen Handlungsbedarf punkto Baumhaftung und berichtet u. a. über Best-Practice-Beispiele biodiversitätsfördernder Maßnahmen, wie die gezielte Gestaltung und Pflege von Waldändern. Prädikat: Kompakt aufbereitetes Umweltwissen! ●

webtipp: www.umweldachverband.at/assets/Umweldachverband/Publikationen/facten.lage/factenlage-Biodiv-im-Wald-2021.pdf



Die Energiewende erfordert den Ausstieg aus fossilen Energien, die Reduktion des Energieverbrauchs und den Ausbau der Erneuerbaren unter Berücksichtigung von Aspekten des Umwelt-, Natur- und Biodiversitätsschutzes. Gemeinsam mit Stakeholder*innen aus Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft und NGOs wurden im Rahmen des vom BMLRT und der EU geförderten LE-Projekts „BIOKONAT – Biomasse im Kontext einer naturverträglichen Energiewende: Rolle, Chancen und Optionen“ unterschiedliche Sichtweisen und Konfliktfelder erforscht sowie Lösungsansätze für eine nachhaltige Bioenergienutzung entwickelt. Die Ergebnisse flossen, ergänzt um aktuelle Zahlen zum Energieverbrauch und Best-Practice-Beispiele für naturnahe Forstwirtschaft, in die Publikation „Energiewende & Biomassenutzung“ ein, die gedruckt sowie als Download zur Verfügung steht. ●

webtipp: www.umweldachverband.at/assets/Umweldachverband/Publikationen/Eigene-Publikationen/Broschue-BIOKONAT-fin.pdf



Auf in die Mehrweg-Gesellschaft!

DIE ZUKUNFT ist zirkulär – wenn die Transformation hin zum nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen gelingt. Wo wir uns aktuell auf dem Weg in eine neue Ära des Wirtschaftens befinden, erklärt Julika Dittrich, Gründerin von „Circular Futures – Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich“ und Experte für Kreislaufwirtschaft im Umweldachverband.

Als „große Beschleunigung“ wird die Entwicklung der Wirtschaft seit den 1950er-Jahren bezeichnet. Wo stehen wir heute?

Julika Dittrich: Wir stecken nach wie vor ungebremst in dieser Beschleunigung. Die größten Bedrohungen sind die Klima- und die Biodiversitätskrise, aber auch das Bevölkerungswachstum ist zu nennen. Die Weltbevölkerung wird bis 2050 voraussichtlich auf 10 Milliarden Menschen anwachsen, die unserem westlichen Beispiel des Konsums folgen wollen.

Wie lange können wir so weitermachen?

Bis die Ökosysteme kollabieren und damit unsere Lebensgrundlage vernichtet ist. Ein anschauliches Kontrollinstrument ist das Konzept der planetarischen Grenzen, das Auskunft über die Belastungsgrenzen lebenserhaltender Systeme gibt. Momentan steuern wir in Richtung Kollaps, denn wir haben uns das Wachstum in die eigene Wirtschaftsordnung hineingeschrieben.

Haben wir eine Möglichkeit, das zu ändern?

Aus europäischer Perspektive sogar eine große. Die EU ist der zweitgrößte Exporteur wie auch Importeur von Waren in der Welt. Das bedeutet eine enorme Wirkkraft auf den globalen Markt, die es mit der einhergehenden Verantwortung zu nutzen gilt. Denn schließlich ist der massive Anstieg an Material- und Ressourcenverbrauch in den vergangenen Jahren auf die Globalisierung unserer Konsum- und Produktionsmuster zurückzuführen.

Auf EU-Ebene soll der neue „Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft“ die notwendige Transformation vorantreiben. Wurden die richtigen Maßnahmen gesetzt?

Ja, der Aktionsplan als zentraler Bestandteil des Green Deals stimmt mich hoffnungsfroh! Darin wurden konkrete Maßnahmen gesetzt, die erstmals die Produktpolitik fokussieren und damit in der Wertschöpfungskette sehr weit oben ansetzen. Die Palette reicht von Maximierung der Produktlebensdauer bis zur Befähigung der Konsument*innen, nachhaltige Produkte zu erkennen. Langfristiges Ziel ist es, dass alle Produkte nachhaltig sind.

Stichwort „Konsument*in“: Wie kann der Einkaufskorb jedes Haushaltes nachhaltiger werden?

Ich bin keine Anhängerin davon, mehr Verantwortung in Richtung Kaufentscheidung zu schieben, und das Angebot primär über die Nachfrage zu steuern. Vielmehr geht es darum, das System so umzugestalten, dass die natürliche Kaufentscheidung eine nachhaltige ist. Dafür braucht es eine gesellschaftliche Transformation.

Wie gelingt die gesamtgesellschaftliche Veränderung?

Alle Menschen mitzunehmen, ist die größte Herausforderung des Wirtschaftswandels. Das erfordert eine begleitende Arbeitsmarktpolitik, die Menschen neue Perspektiven gibt und Investitionen in Bildung, Forschung und soziale Innovation.

Und wenn die Unternehmen nicht mitmachen wollen?

Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird unser Wirtschaftssystem scheitern. Wir haben den Unternehmen, weil sie Arbeitsplätze und Wohlstand schaffen, sehr viel politische Macht gegeben. Wenn der vermeintlich freie Markt nicht in der Lage ist, den Wandel einzuläuten, muss die Politik die Rahmenbedingungen schaffen.

Die da wären?

Unternehmen müssen profitabel arbeiten können. Sie brauchen Sicherheit und Perspektive für die notwendigen Investitionen in nachhaltige Produktionsweisen. Progressive Geschäftsmodelle sollten von Anfang an belohnt werden. Steuern sind ein wichtiges Instrument, so könnten etwa der Einsatz von Primärrohstoffen besteuert und kreislauforientierte Produkte entlastet werden. Gleichzeitig dürfen wir bei Produkten, die umweltzerstörerisch sind, vor Verboten nicht zurückschrecken.

Welches Thema beschäftigt dich derzeit im Rahmen von „Circular Futures“?

Der Umgang mit Textilien und Altkleidung. Nach wie vor landet viel zu viel der getragenen Kleidung in der Verbrennung. In einem aktuellen Projekt beschäftigen wir uns mit skalierbaren Möglichkeiten der Wiederverwendung und einem Ausbau der Infrastruktur von Annehmlichkeiten für Altkleidung. Es ist eine Freude zu sehen, wie neue Geschäftsmodelle entwickelt werden, die uns Stück für Stück weiter in Richtung Mehrweg-Gesellschaft bringen. ●

webtipp: www.circularfutures.at; www.repanet.at

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich



Fokus Biodiversität



Tischler übernimmt Vorsitz

Im Mai veröffentlichte die EU-Kommission die EU-Biodiversitätsstrategie 2030, die Europa ökologisch auf Erfolgskurs bringen soll. Eingebettet wurde die Strategie in den „European Green Deal“, mit dem die EU klimaneutral werden soll. Dieser Deal beinhaltet eine Vielzahl an Maßnahmen, allen voran die „Farm to Fork“-Strategie. Die Ausgabe 2/20 des Europainfo-Magazins des EU-Umweltbüros im Umweldachverband setzt sich mit der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie auf europäischer und nationaler Ebene auseinander, nimmt Initiativen, wie Citizen Science, die Dialogplattform zu Biomasse und den Wildbienenrat in den Fokus und gibt Einblick in die Arbeit des Umweltbundesamts zu gebietsfremden Arten. Lesetipp!



Frischer Wind für den Alpenschutz

Biodiversitätsverlust, Klimaerhitzung, Alpine Raumordnung, Verkehr und Freiraum(schutz): Die Herausforderungen im Alpenraum sind hoch wie selten zuvor. Seit September 2020 nimmt sich Stephan Tischler (Foto), einstimmig zum neuen Vorsitzenden von CIPRA Österreich gewählt, dieser Aufgaben an und setzt sich für den Erhalt eines vielfältigen und lebenswerten Alpenraumes für Mensch und Natur ein. Ziel ist es, die notwendigen Schritte für einen besseren Alpenschutz auf nationaler und internationaler Ebene voranzutreiben. „Das Geheimnis des Erfolges ist es, anzufangen! Im Dienst von CIPRA Österreich möchte ich die brennenden Themen jetzt entscheidend voranbringen und ei-

nen wichtigen Beitrag zu einem guten Leben in den Alpen leisten“, erklärt Tischler. Der diplomierte Raum- und promovierte Verkehrsplaner forscht, plant und lehrt aktuell an der Universität Innsbruck im Arbeitsbereich Intelligente Verkehrssysteme. Er befasst sich mit Mobilität, Verkehr und Raumnutzung in alpinen Regionen sowie mit aktuellen Fragestellungen, unter anderem zu Tourismus und Digitalisierung. Seit 2010 ist Tischler zudem als Naturschutzbeauftragter für den Bezirk Landeck in Tirol tätig. Tischler folgt als Vorsitzender von CIPRA Österreich Peter Haßbacher nach, der im Herbst 2019 verstorben ist. ●

webtipp: www.eu-umweltbuero.at; www.cipra.at

Garten Eden der Natur

STREUOBSTWIESEN SIND besondere Lebensräume und Naturparadiese aus Menschenhand. Der Umweltdachverband will mit Partner*innen aus Naturschutz, Tourismus und Regionalentwicklung diese Hotspots der Biodiversität fördern.



Foto: © Petra Pez

Man muss nicht erst sterben, um ins Paradies zu gelangen, solange man einen Garten hat“, lautet ein persisches Sprichwort. Als wahre Gärten Eden der Natur gelten Streuobstwiesen, die mit ihren hochstämmigen Obstbäumen Wiesen und Weiden prägen. Diese charakteristischen Elemente unserer Kulturlandschaft sind ein Eldorado der Biodiversität. Es finden sich dort bunt gemischt Apfel- und Birnbäume neben Kirschen-, Walnuss-, Zwetschken-, Quitten- oder Mispelbäumen und alte Obstvarietäten, wie Gravensteiner, Steirische Schafnase, Brünnerling, Hirsch- oder Wiener Haferbirne. Streuobstbestände stehen für idyllische Landschaftsbilder, Sorten- und Geschmacksvielfalt und hochwertige Lebensmittel. Sie werden umweltverträglich, extensiv und standortgerecht bewirtschaftet und gehören zu den vielfältigsten Lebensräumen in Europa.

Wertvoller Lebensraum für Fauna & Flora

Dank ihres reichhaltigen Nahrungs- und Strukturangebots bieten sie Lebensraum für mehr als 5.000 Tier- und Pflanzenarten. Neben Wirbeltieren profitieren besonders Blüten besuchende Insekten, wie Wildbienen und Schmetterlinge, vom vielfältigen Nektar- und Pollenangebot der blühenden Obstbäume und Wiesenpflanzen. Infolge der extensiven Bewirtschaftung gedeihen selbst seltene Arten wie die Wiesen-Flockenblume oder der Wiesensalbei. Zudem finden gefährdete Vogelarten wie Wiedehopf, Neuntöter oder Zwergohreule hier letzte Brutplätze. Auch Fledermausarten wie die Bechsteinfledermaus oder die Große Hufeisennase profitieren vom reichen Nahrungsangebot der wertvollen Habitate.

Nutzung und intakte Natur in Harmonie

Als Kohlenstoffspeicher und regionale Nahrungsmittelversorger leisten Streuobstwiesen zudem einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz. In Österreich produzier-

tes und konsumiertes Streuobst zeichnet sich durch kurze Transportwege aus – oft wird es direkt auf Märkten oder ab Hof verkauft. Damit fördert Streuobstbau die regionale Wertschöpfung und trägt zu Erhalt und Kultivierung der Sortenvielfalt bei. Denn von den Hunderten Obstsorten in Österreich ist eine Vielzahl in ihrem Bestand bedroht – besonders gefährdet sind sogenannte Alte Sorten, die oft nur regional verbreitet sind. In Summe stehen Streuobstwiesen für Harmonie aus landwirtschaftlicher Nutzung und intakter Natur. Auswirkungen der Globalisierung wie zunehmende Intensivierung und Monopolisierung der Landwirtschaft und wachsender Preisdruck sorgen allerdings für einen steten Rückgang: Rund 80 Prozent der österreichischen Bestände sind in den vergangenen Jahrzehnten verloren gegangen. Denn Streuobstwiesen sind aufwändig in der Pflege und Bewirtschaftung und entsprechend wenig ertragreich.

Gemeinsam Vielfalt und Bewusstsein fördern

Der Umweltdachverband will daher mit seinem Projekt „Streuobst in Österreich – gemeinsam Vielfalt fördern und Inwertsetzung steigern“ mit Partner*innen aus Naturschutz, Tourismus und Regionalentwicklung einen Beitrag zum Erhalt und Ausbau der heimischen Streuobstbestände leisten. Ziel des vom BMLRT und der EU geförderten und in Kooperation mit dem BMK durchgeführten LE-Projekts ist es, den hohen Wert von Streuobstkulturen bewusst zu machen und die Menschen für diese wertvollen Biotope zu begeistern. Denn wie sagte es der Zisterzienser-Abt Bernhard von Clairvaux einst treffend: „Den Garten des Paradieses betritt man nicht mit den Füßen, sondern mit dem Herzen.“ ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/streuobst-in-oesterreich-gemeinsam-vielfalt-foerdern-und-inwertsetzung-steigern

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

Almwirtschaft mit Potenzial

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20



Foto: © BergemLicht/Shutterstock.com

Während die intensive Landwirtschaft der größte Treiber für den Biodiversitätsverlust in Europa ist, steckt in verschiedenen extensiven Bewirtschaftungsformen enormes Potenzial für den Klima- und Artenschutz. So kann etwa der naturschutzfachliche Wert vieler artenreicher Bergregionen nur dank nachhaltiger Bewirtschaftung mit Weidetieren erhalten werden.

„Die Kuh ist kein Klimakiller“

Eine Veranstaltung des Netzwerks Zukunftsraum Land nahm jüngst den Themenkomplex nachhaltiger Almwirtschaft im Spannungsfeld von Klimakrise und globalem Konkurrenzdruck unter die Lupe. Dabei erläuterte die deutsche Tierärztin und Autorin Anita Idel, welchen Beitrag

Rinder zur Bodenfruchtbarkeit leisten können: Obwohl bei der Verdauung von Wiederkäuern Methan entsteht, verwerten Rinder das Grünland und tragen so zur verbesserten Speicherung von CO₂ im Boden bei. Sprich: Nachhaltiges Management von Weidetieren fördert die Bodenbildung und entlastet die Atmosphäre von CO₂.

Fazit: Richtig umgesetzt kann die Nutzung von Grünland zu einer Erhöhung der Biodiversität beitragen und sogar klimaschonend wirken. Es gilt, die Potenziale nachhaltiger Beweidung für Bodenfruchtbarkeit und Artenvielfalt und darüber hinaus für das Klima und den Wasserhaushalt zu nutzen. ●

webtipp: www.zukunftsraumland.at

bildung für nachhaltige entwicklung

Impuls-KIT zu Umwelt und Nachhaltigkeit

Von der Naturbeobachtung über die Müllvermeidung und die Kleideraustauschparty bis zu den persönlichen Glücksmomenten: ChallengeU ist eine ideenreiche Sammlung von Herausforderungen (Challenges), mit denen das Forum Umweltbildung im Umweltdachverband junge Menschen motivieren will, ihr Umfeld aus neuen Blickwinkeln zu erleben und gemeinsam kreative und spannende Lösungen zu finden. Die auf bunten Kärtchen vermittelten Übungen sind herausfordernd und ungewohnt und drehen sich um die Themen Natur & Umwelt, Gesundheit & Wohlbefinden, Lebensstil & Konsum und öffentlicher Raum & Mitgestaltung. Das unmittelbare Umfeld wird dabei als Lern- und Erfahrungsraum genutzt. ChallengeU richtet sich an Jugendliche

und ist für den Einsatz im Jugendzentrum und in der außerschulischen Jugendarbeit konzipiert. Das Impuls-Kit besteht aus insgesamt 28 Challenge-Karten, einem Poster zum Visualisieren der bestandenen Challenges sowie einem Begleitheft für die Jugendbetreuer*innen. Das spannende „ChallengeU – Impuls-Kit zu Umwelt und Nachhaltigkeit“ für Jugendliche ist ab sofort im Webshop des Forum Umweltbildung erhältlich. Neugierig geworden? Zur Einstimmung empfiehlt sich etwa Challenge Nr. 10: „Frag eine Person, die du cool findest, woraus sie in schlechten Zeiten Kraft schöpft!“ – viel Spaß mit der Superpower von ChallengeU! ●

webtipp: www.umweltbildung.at/challengeU

Neuer Leitfaden: Natur ohne Barrieren



Foto: © Naturpark Kainmatt/Daniel Zangerl

„Und wenn Natur dich unterweist, dann geht die Seelenkraft dir auf“, heißt es in Goethes Faust. Allein, diese Natur mit allen Sinnen zu erleben, ist nicht allen Menschen im gleichen Maße gegeben. Für rund 1,7 Millionen Menschen in Österreich und fast 80 Millionen in Europa ist der Weg zur sinnlichen Erfahrung der Berge, Seen und Wälder mit Barrieren gespickt. Um diesen Menschen vermehrte Naturerlebnisse und die Teilnahme an Bildungsprogrammen zu ermöglichen, wurde das Erasmus+ Projekt „Sicherstellung

des Zugangs zur Umweltbildung und Naturerlebnis für Menschen mit Behinderungen“, kurz: „Natur ohne Barrieren“, initiiert. Der Umweltdachverband ist Projektpartner für die Umsetzung des Vorhabens in Österreich, dazu kommen weitere Umweltbildungsorganisationen aus Deutschland, Polen und Ungarn. Der im Projekt erarbeitete neue Leitfaden „Geführte Naturerfahrungen für Menschen mit Behinderungen“ zeigt, wie Naturpädagog*innen ihr Angebot für Menschen mit Behinderungen planen, organisieren und durchführen können. Im ersten Teil der Broschüre finden sich theoretische Informationen, etwa über den Umgang mit Menschen mit verschiedenen Behinderungen. Der zweite Teil umfasst Vorschläge und Beispiele für Naturvermittlungsprogramme. In den kommenden Monaten sollen weitere nützliche Leitfäden und Werkzeuge zur Selbstevaluation entstehen. ●

webtipp: www.nature-without-barriers.eu/de/gefuehrtes-naturerleben-fuer-menschen-mit-behinderung.html

WALD trifft SCHULE: WaldBOX bringt's!

„Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt“, meinte einst der Dichter Khalil Gibran. In Österreich gibt es rund 3,4 Milliarden dieser Kunstwerke, die sich in 65 Baumarten widerspiegeln – fast die Hälfte der österreichischen Fläche ist waldbedeckt. Und diese wertvolle Ressource wird immer wichtiger. Denn Wald ist u. a. Lebens- und Erholungsraum, Wasserspeicher und Kohlenstoffspeicher, Arbeitsplatz und Rohstofflieferant. Für den Unterricht in Schulen gibt es bereits zahlreiche Unterlagen zum Thema Wald, die allerdings oft schwer auffindbar sind. Die von Bund, Ländern und der EU geförderte Plattform „WALD trifft SCHULE“ bündelt jetzt dieses Wissen und bietet Lehrkräften ein einzigartiges Rundum-Service und einfachen Zugang zu mannigfachen

Materialien. Gleichzeitig informiert sie über aktuelle Themen und neues Unterrichtsmaterial, wie etwa die zuletzt herausgebrachte WaldBOX. Die in Kooperation mit dem Forum Umweltbildung im Umweltdachverband, dem Bundesforschungszentrum für Wald und Wald.Bildung.Management entwickelte Box bietet zehn bunte, innovative Stundenbilder rund um die Vielfalt des Waldes. Die multimediale Methodensammlung ist im Unterricht für 14 bis 19-Jährige flexibel und unkompliziert einzusetzen. Die Stundenbilder vermitteln mit Spaß und Kreativität wertvolles Wissen rund um das Ökosystem Wald. Fazit: Bäume sind Gedichte und – Wald ist einfach klasse! ●

webtipp: www.waldtrifftschule.at

Forum Umweltbildung: Neuer Webauftritt



Foto: © Forum Umweltbildung

Wie kann man den zunehmend komplexen globalen Herausforderungen mit Digital-Power und vernetztem Wissenstransfer begegnen? Die Antwort darauf gibt der brandneue Webauftritt des Forum Umweltbildung im Umweltdachverband, das sich seit 37 Jahren seinem Leitmotiv „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verschrieben hat. Als virtuelles Glanzstück strahlt die funkelneuland Webseite in frischem Corporate Design und überzeugt mit zahlreichen Usability-Verbesserungen. Vom Sustainability Award über den Podcast „Bildungswellen“ bis hin zu den Praxismaterialien für Bildungsmultiplikator*innen: Seit Anfang Dezember stehen alle Angebote des Forum Umweltbildung gebündelt und barrierefrei zur Verfügung. Die vereinfachte

Menüführung, relevante Newsbeiträge sowie die verbesserte Suchfunktion im Online-Shop machen den Web-Besuch zum Vergnügen. Im Zuge eines vorausgegangenen Markenprozesses wurden die Ziele des Forum Umweltbildung neu geschärft: Das Forum Umweltbildung will Bildung auch abseits klassischer Bildungsinstitutionen zugänglich machen, Menschen vernetzen und Vielfalt fördern, um so zur notwendigen Transformation der Gesellschaft in Richtung nachhaltiger Entwicklung beizutragen. Das neue Leitmotiv des Forum Umweltbildung lautet: „Bildung heute gestalten für die Welt von morgen.“ Unser Tipp: Gleich lossurfen und Zukunft gestalten! ●

webtipp: www.umweltbildung.at

Öko-Energie-Turbo?

DAS ERNEUERBAREN Ausbau Gesetz (EAG) soll die österreichische Energielandschaft umgestalten: Ziel ist es, bis 2030 100 % Strom aus Erneuerbaren zu erzeugen. Der Entwurf verfehlt allerdings die naturverträgliche Energiewende.

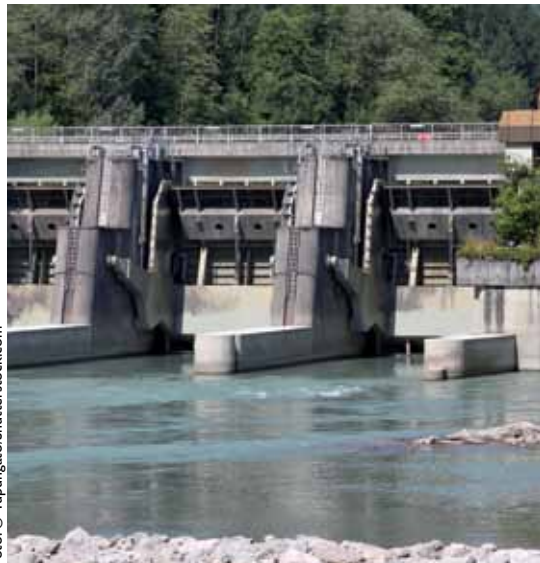


Foto: © Timpungato/Shutterstock.com

aus degradierten und zerstörten Ökosystemen wie abgeholzten Wäldern oder trockengelegten Mooren. Stabile Ökosysteme sind jedoch das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft fußt. Wenn wir sie zerstören, setzen wir unsere eigene Lebensgrundlage aufs Spiel. Deshalb ist es entscheidend, dass die maßgebenden Umweltthemen unserer Zeit, der Klima- und der Biodiversitätsschutz, gemeinsam gedacht und umgesetzt werden.

Revitalisierung vor Neuerrichtung gefordert

Das gilt insbesondere auch für das EAG. Der vorliegende Entwurf ist allerdings trotz der erstmaligen Verankerung einiger Naturschutzkriterien kein wirksamer Hebel für eine ganzheitliche, naturverträgliche Energiewende. Die falsche Bevorzugung von Subventionen für Neuerrichtungen statt für Revitalisierungen bestehender Anlagen konterkariert etwa im Bereich der Wasser- und Windkraft das Ziel eines naturverträglichen Erneuerbaren-Ausbaus. Statt die Pauschalförderung fortzusetzen, müsste das Potenzial von Revitalisierungsmaßnahmen hunderter bestehender Altanlagen genutzt werden. Im Sinne des Biodiversitäts- und Landschaftsschutzes müssen Förderanreize für das Repowering – also Kraftwerkserneuerung und Erhöhung des Wirkungsgrades bestehender Anlagen – forciert werden. Die Potenziale dafür sind groß: Pro Anlage können 40, 50 oder sogar 60 % Leistungssteigerung erreicht werden.

So gelingt die naturverträgliche Energiewende

Die Energiewende erfordert zudem massive Energieeinsparungen und wirkungsvolle Maßnahmen punkto Energieeffizienz. Eine naturverträgliche Energiewende – wie im Regierungsprogramm festgelegt – kann nur gelingen, wenn der Umstieg auf Erneuerbare von Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs begleitet, das Steuersystem ökologisiert und klimaschädliche Subventionen abgebaut werden. Erst dann kann das EAG zum veritablen, nachhaltigen Öko-Energie-Turbo werden, der gleichzeitig unsere Natur beflügelt. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/assets/Umweltdachverband/Publikationen/Stellungnahmen/2020-UWD-STN-EAG.PDF

Am 28. Oktober endete die Begutachtungsfrist für den Entwurf des Erneuerbaren-Ausbaugesetzes (EAG), das 2021 in Kraft treten soll. Mit dem EAG-Paket soll ein wirkungsvoller Schritt in Richtung erneuerbarer Stromversorgung gesetzt werden. In den kommenden zehn Jahren soll eine Erzeugungskapazität von 27 Terawattstunden (TWh) Ökostrom errichtet werden – vor allem in Form neuer Wind-, Sonnen- und Wasserkraftwerke. Die Ausgestaltung des Gesetzes ist jedoch spannungsgeladen. Denn: Der Knackpunkt für die notwendige Energiewende im Sinne der Klimaziele liegt in ihrer Naturverträglichkeit.

Klima- & Biodiversitätsschutz Hand in Hand

Die Bundesregierung hat sich mit ihrem Regierungsprogramm 2020-2024 dazu verpflichtet, einen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise zu leisten. Bei der Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen muss aber unbedingt auch der Biodiversitätsschutz eine gewichtige Rolle spielen. Denn es ist die Biodiversität bzw. die Vielfalt der Ökosysteme, die unsere Lebensgrundlagen sichert. Der Schutz intakter Natur und der Erhalt funktionierender Ökosysteme sind daher die wichtigsten Klimaschutzmaßnahmen. Global kommt ein Viertel aller CO₂-Emissionen nicht aus Auspuffen oder Rauchfängen, sondern

ansichten



Foto: © Michael Schöppl

Gemeinsame Agrarpolitik – quo vadis?

Als Kinderfußballtrainer bekomme ich von meinen Schützlingen regelmäßig die Frage gestellt: „Trainer, wieso machen wir diese Übung?“ Ich versuche den Kindern dann immer das Ziel zu erklären. Was sie dann am Ende der Saison alles können werden. Dadurch ist ihnen klar, wieso wir diese und jene Übung machen. Als Trainer überlege ich mir am Anfang der Saison, wohin ich die Mannschaft entwickeln will, welche Schwächen und Stärken sie hat und welche Fähigkeiten die Kinder am Ende der Saison erlernt haben sollten. Danach erstelle ich erst den Trainingsplan. Wenn man sich nun die derzeitigen Planungen für die zukünftige GAP ansieht, so haben wir das Pferd aber von hinten aufgezäumt. Wir haben keinen Plan mit Zielen entwickelt, den wir verfolgen wollen. Wir haben die Stärken und Schwächen unseres Landwirtschaftssystems zwar analysiert, aber unabhängig davon gleich mit den Übungen angefangen. Es wurde von allen Beteiligten viel Zeit und Energie in die Entwicklung der Interventionen, also Maßnahmen, gesteckt. Dieser aufwändige Prozess war natürlich wichtig. Aber gerade jetzt, wo wir am Scheideweg stehen, hätten wir dringend einen guten Plan benötigt. Wie sichern wir nachhaltig das Überleben der traditionellen Betriebe? Wie können wir mit der GAP dazu beitragen die Klimakrise zu meistern? Wie können wir dem Biodiversitätsverlust im Kulturland gegensteuern? Für all diese Fragen muss es Ziele geben, damit wir an diesen Zielen die Interventionen ausrichten können. Aber zurzeit schaut es danach aus, dass man gar nicht neue Wege gehen möchte, die das Überleben der Bäuer*innen nachhaltig sichern, die Biodiversität und das Klima schützen und den Konsument*innen gesunde Lebensmittel garantieren. Es schaut eher nach der Fortsetzung des bisherigen Weges aus, und der hat unserer Natur, aber auch unseren Kleinbäuer*innen bis dato mehr geschadet als geholfen. ●

webtipp: www.birdlife.at

Gábor Wichmann, BirdLife Österreich, Vorstandsmitglied im Umweltdachverband

termine

21.-28. Jänner 2021

Wintertagung Ökosoziales Forum: Gemeinsam is(s)t man besser
infos: www.oekosozial.at/unsere-themen/landwirtschaft/wintertagung-2021

12.-13. April 2021

21. Österreichischer Klimatag: Clash of Cultures! Klimaforschung trifft Industrie!
infos: <https://klimatag-portal.ccca.ac.at>

13.-24. Mai 2021

Naturschutzbund & Partner*innen: vielfaltleben-Woche der Artenvielfalt
infos: <https://naturschutzbund.at/woche-der-artenvielfalt.html>

24.-25. Juni 2021

Österreichische Forsttagung 2021
infos: www.forstverein.at

Aviso Juni 2021

3. Österreichische Fachtagung: Baumkonvention – auf dem Weg in die Praxis
infos: <https://baumkonvention.at/fachtagung>

webtipp: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

GAP: Artensterben in der EU geht weiter

Die Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unter den EU-Agrarminister*innen und im EU-Parlament mündeten Mitte Oktober in einem schweren Rückschlag für Umwelt und Natur. Trotz des „European Green Deals“, der Biodiversitäts- und der „Farm to Fork“-Strategie werden bei der Verteilung von knapp 400 Milliarden Euro Agrarhilfen der Umwelt- und Biodiversitätsschutz weitgehend ignoriert – obwohl die intensive Landwirtschaft größter Treiber für den Biodiversitätsverlust ist, wie auch aus dem jüngsten Bericht der Europäischen Umweltagentur EEA hervorgeht. Die GAP-Beschlüsse diskreditieren die zentrale Forderung von Umweltschutzorganisationen nach europaweit gültigen ökologischen Mindeststandards für zehn Prozent der bewirtschafteten Flächen als *Conditio sine qua non*

bei Direktzahlungen. Allein dieses Mindestmaß an Naturschutzflächen, z. B. in Form von Blühflächen auf Ackerböden und bunten Wiesen, hätte die europäische Kulturlandschaft teilweise zum Erblühen bringen können und eine wichtige Chance für die Artenvielfalt und unsere Lebensgrundlagen bedeutet. Die Verantwortung liegt nun verstärkt bei den Nationalstaaten, mit ambitionierten Umweltprogrammen den Wandel zu einer ökologischen und naturverträglichen Landwirtschaft voranzutreiben. Auch Österreich muss sein nationales GAP-Förderprogramm stärker an den Erfordernissen des Biodiversitäts- und Klimaschutzes ausrichten – der Zeitpunkt dafür ist jetzt! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/presse-aktuell/presse

Naturjuwel Vorderstoder droht Zerstörung



Foto: © Josef Friedhuber

Die idyllische Landschaft rund um das Bergdorf Vorderstoder in Oberösterreich soll durch ein verheerendes Infrastrukturprojekt zerstört werden: Nach der Einleitung des Verfahrens zur Änderung des Flächenwidmungsplanes durch den Gemeinderat im Februar 2020 ist das Naturjuwel in Gefahr. Laut Umwidmungsplänen sollen breite Skipisten, Speicherteiche und Verkehrsinfrastruktur das malerische Bergdorf verwüsten. Die fraglichen Planungen der Gemeinde lagen im August/September zur Stellungnahme auf. Neben dem Umweltdachverband haben u. a.

BirdLife Österreich, der Österreichische Alpenverein, die Naturfreunde Österreich und der Naturschutzbund Oberösterreich Einspruch gegen die Pläne erhoben. Die vorgesehenen Infrastrukturbauten hätten massive negative Auswirkungen auf die Wasserversorgung, das Landschaftsbild, die räumliche Struktur und nicht zuletzt auf den Markenkern Vorderstoders als idyllisches Bergdorf. Zudem steht das Projekt in krassem Widerspruch zur Alpenkonvention. Der Umweltdachverband ruft die Gemeinde Vorderstoder daher auf, gerade im heurigen Jahr der Corona-Pandemie und insbesondere auch angesichts der Klimakrise auf zukunftsorientierte Konzepte für einen naturverträglichen Ganzjahrestourismus statt auf neue Skigebietserschließungen zu setzen. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/assets/Uploads/STN-UWD-FVP-Vorderstoder.pdf; <https://mein.aufstehn.at/petitions/naturjuwel-bergdorf-vorderstoder-in-gefahr-keine-schigebietsanbindung>

„LIFESTOCKProtect“: Fokus Herdenschutz

Seit einigen Jahren kehrt der Wolf verstärkt nach Österreich zurück – und mit ihm ein neuer Konflikt im Alpenraum. Aufgrund des Schutzstatus des Wolfes durch die FFH-Richtlinie fordert die EU-Kommission alternative Lösungsansätze. Herdenschutzmaßnahmen sind ein effektives Mittel, Meister Isegrims Übergriffe auf Weidetiere zu reduzieren – für viele Weidetierhalter*innen sind deren Implementierung jedoch eine große Herausforderung. Deshalb startete in Österreich, Bayern und Südtirol ein von der EU kofinanziertes Herdenschutzprojekt namens „LIFESTOCKProtect“. Dabei ziehen landwirtschaftliche Organisationen mit Weidetierhalter*innen, Herdenschutzexpert*innen, Forscher*innen, Naturschutzorganisationen

und anderen Interessenvertreter*innen an einem Strang, um Herdenschutzmaßnahmen im Alpenraum umzusetzen. Ziel ist es, Nutztierhalter*innen Know-how und Equipment zur Verfügung zu stellen, damit Weidetierhaltung weiterhin möglich ist. Das Projekt wird unter der Federführung von Bio Austria Niederösterreich/Wien durchgeführt. Der Umweltdachverband ist – wie u. a. der Naturschutzbund – Projektpartner. Die Auftaktveranstaltung sowie die ersten von insgesamt 180 Schulungen und Workshops werden im Frühjahr 2021 stattfinden. Drei weitere Herdenschutzkonferenzen werden in den Folgejahren durchgeführt. ●

webtipp: <https://lifestockprotect.info>

„INS.ACT“: Aktiv für die Insektenvielfalt

Ein chinesisches Sprichwort besagt: „Auch wenn die Biene einen gestreiften Rücken hat, ist sie noch lange kein Tiger.“ Beiden gemeinsam ist jedoch, dass ihre Populationen gefährdet sind. Die Biodiversität und insbesondere die Insektenvielfalt verzeichnen dramatische Verluste. In Europa hat sich ihre Zahl in den vergangenen drei Jahrzehnten um ca. 80 Prozent verringert, was auch für uns Menschen bedrohlich ist. Denn mit dem Artensterben geraten Ökosysteme ins Wanken, die essenziell für unsere Existenz und das Überleben unserer Kinder sind. Deshalb müssen wir jetzt gemeinsam gegensteuern! Der Umweltdachverband möchte mit dem Projekt „INS.ACT – gemeinsam aktiv für die Insektenvielfalt“ einen wertvollen Beitrag dazu leisten. Das vom BMLRT und der EU geförderte und in Kooperation mit dem BMK durchgeführte LE-Projekt fokussiert auf die aktive Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen in und gemeinsam mit Gemeinden und Schulen. Ziel ist es, die Bedeutung von Insekten und ihre Rolle als



Foto: © Martha Stangl

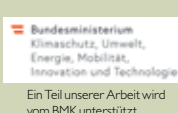
Dienstleister in Ökosystemen zu verdeutlichen und Impulse für aktives Engagement zu setzen. Gemeinden sollen als Vorbilder für ihre Bürger*innen agieren und Schüler*innen ihre Begeisterung für den Insektenschutz in die Familien und den privaten Lebensraum tragen. Legen wir los! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/ins-act-gemeinsam-aktiv-fuer-die-insektenvielfalt

impressum



Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband, Strozzgasse 10/8-9, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl 255345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unsere-leitbild
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Karin Hartmayer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
factum richtet sich an Entscheidungsträger*innen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auflage: 30.500 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.



Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMK unterstützt.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH, UWi-Nr: 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Umweltdachverbandes auch finanziell!
IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!